

DEMENZ IST DIE BEGLEITERSCHENUNG EINER ÄLTER WERDENDEN GESELLSCHAFT.

Die Erhaltung und Förderung der Lebensqualität bei Menschen mit Demenz ist Hauptziel und zugleich eine zentrale Herausforderung in der Pflege und Betreuung. Seit Anfang 2017 haben wir in der SPITEX Burgdorf-Oberburg ein Demenzkonzept, welches durch eine interne Fachgruppe erarbeitet wurde. Mit dem Konzept wird geklärt, in welcher Form, mit welcher Haltung und mit welchem Verständnis wir Menschen mit Demenz betreuen wollen. Alle Mitarbeitenden wurden durch eine externe Fachperson geschult. Im Vordergrund der Betreuung steht die Qualität der ungeteilten Aufmerksamkeit des betroffenen Menschen in seiner momentanen individuellen Situation. Um in der Betreuung Kontinuität zu gewährleisten, werden durch ein Fachteam regelmässige Einsätze im Rahmen der Bezugspersonenpflege durchgeführt. Die Kontinuität ermöglicht den Aufbau einer Beziehung mit den Betroffenen und ihrem sozialen Umfeld. Dies wird sehr geschätzt.

Zu einer professionellen Demenzpflege gehört der Miteinbezug der pflegenden Angehörigen. Die pflegenden Angehörigen übernehmen meist über viele Jahre eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, damit aus der Zeit mit der Krankheit wertvolle und erfüllte gemeinsame Jahre entstehen. Unsere Fachfrau für pflegende Angehörige bietet Beratungen zu Entlastungs- und Unterstützungsangeboten, vermittelt Wissen über die Krankheit und bei Bedarf kann ein Zeitgutschein für kostenlose Betreuung des zu pflegenden Menschen bezogen werden. Zusammen mit der Alzheimervereinigung Bern, wird 2018 im Wartsaalcafé Bahnhof Steinhof ein Info-Café Demenz durchgeführt.

Sonja Kissling, Leiterin Fachmanagement

UNSERE KONTAKTPERSONEN FÜR SIE AM TELEFON DER SPITEX-KERNDIENSTE.



v.l.n.r.: Hanspeter Meyer, Elisabeth Schletti, Marianne Blaser, Antoinette Herrmann und Daniel Zwahlen

24. – 27. MAI 2018
Wir sind an der BUGA

16. MAI 2018, 18.00 UHR
Info-Veranstaltung zur FaGe-Ausbildung, BIZ Burgdorf

28. MÄRZ 2018, 19.00 UHR
Info-Café Demenz, Wartsaalcafé Steinhof



Neu bietet SPITEX Home ergänzend zu den hauswirtschaftlichen und betreuerischen Leistungen auch technische und handwerkliche Verrichtungen an: Kleinere Reparaturen, Glühbirnen auswechseln oder Entsorgen angesamelter Altlasten usw. erledigen wir gerne für Sie.

Auch bieten wir neu einen Friseurdienst an. Alle Leistungen, welche Sie in einem Coiffeursalon beziehen können, führt unsere praxiserfahrene Coiffeuse bei Ihnen zu Hause aus.

KEMAYE WILKUM, KEMAYE ALKA.



Sie verstehen nicht? In Tigrinya heisst das «Guten Tag, wie geht es Ihnen?» Sie müssen nicht Tigrinya lernen, obwohl seit einigen Monaten Teame Kibrom aus Eritrea bei der SPITEX Burgdorf-Oberburg arbeitet. Das Lernen der Fremdsprache hat er übernommen. Er ist seit 2015 in der Schweiz und hat sich gute Deutsch-Kenntnisse angeeignet. Seit Beginn seines Aufenthaltes in der Schweiz war Herr Kibrom in verschiedenen Arbeitsgebieten tätig, so in der Landwirtschaft oder auf der Baustelle. Sein Wunsch, mit Menschen arbeiten zu dürfen, führte via Stellennetz Flic Flac Caritas zu einer Schnupperwoche in der SPITEX Burgdorf-Oberburg. Die aufgestellte, freundliche und hilfsbereite Art von Herr Kibrom hat Mitarbeitende sowie KlientInnen sofort überzeugt und der Betrieb entschied sich, ihn als Praktikanten anzustellen. Dank intensiver fachlicher und sprachlicher Begleitung durch zwei Mitarbeiterinnen sowie seiner Lernwillig-

keit kann Herr Kibrom heute bereits selbstständig KlientInnen betreuen. Es ist schön zu sehen, wie der junge Mann auch von der Kundschaft selbst unterstützt wird. Sei dies die Kommunikation in Hochdeutsch, die Unterstützung bei der Rechtschreibung im Klientendossier oder ganz einfach die Akzeptanz eines Mitarbeiters mit anderer Hautfarbe.

Seit August macht Herr Kibrom eine Vorlehre. Montag und Dienstag drückt er in Bern die Schulbank und die restlichen Tage arbeitet er in der SPITEX Burgdorf-Oberburg. Herr Kibrom verfolgt mit grossem Engagement das Ziel, im Sommer 2018 eine Ausbildung zum Fachmann Gesundheit beginnen zu können. Die Verantwortlichen der SPITEX Burgdorf-Oberburg sind überzeugt, dass dies gelingen kann und haben ihm eine Lehrstelle reserviert. Der Betrieb freut sich, damit einen Beitrag zur Integration von Migranten leisten zu können. Dass dies gleichzeitig zu Nachwuchs im Pflegebereich führt ist toll!



März 2018



SPITEX INFO

MITTEN IM LEBEN TROTZ DIABETES DANK DER PFLEGE UND BERATUNG DER SPITEX.

BLÄTTERN & MEHR ERFAHREN ...



SPITEX-ZENTRUM BURGDORF-OBERBURG
Farbweg 11 | 3400 Burgdorf | T 034 420 29 29 | info@spitexburgdorf.ch
www.spitexburgdorf.ch | Spendenkonto: 34-581-1



SPITEX-HOME
Farbweg 11 | 3400 Burgdorf | T 079 328 29 29 | MO – FR 8.30 – 11.30 Uhr
spitexhome@spitexburgdorf.ch | www.spitexhome.ch



SPITEX 7x24
Farbweg 11 | 3400 Burgdorf | T 079 328 29 29 | MO – FR 8.30 – 11.30 Uhr
spitex7x24@spitexburgdorf.ch | www.spitex7x24.ch



FACHGESCHÄFT FÜR HILFSMITTEL
Lyssachstrasse 7 | 3400 Burgdorf | T 034 422 22 12
info@fgh-burgdorf.ch | www.hilfsmittel-burgdorf.ch

NORDFABRIK



EDITORIAL ALLES NEU.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten unser brandneues Infoblatt in Händen. Und ja, Sie haben richtig gemerkt, es sieht auf den ersten Blick ziemlich ungewohnt aus. Denn ab sofort treten wir gemeinsam mit den SPITEX-Regionen Emmental, Lueg und Kollnigen mit einem einheitlichen Auftritt vor Sie. Dieser ist nicht einfach nur neu, sondern zugleich moderner und konsequenter. Nicht nur unsere Motivation und unser Bestreben, zu helfen und zu pflegen, sind ein gemeinsames Anliegen, auch das visuelle Erscheinungsbild gehört ab heute verstärkt zusammen.

Für Ihr Interesse an den SPITEX INFO rund ums Thema «Diabetes» bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, Entdecken und Erfahren.

Erika Wüthrich Rösch, Geschäftsleiterin
SPITEX Burgdorf-Oberburg

IMMER KÜRZER WERDENDE SPITALAUFENTHALTE FRAGEN NACH LÜCKENLOSER AMBULANTER WEITERBEHANDLUNG: ROLLE DER DIABETESBERATUNG.



Herr K., ein langjähriger Typ 2 Diabetiker, wurde notfallmässig ins Spital eingeliefert: Eine diabetische Entgleisung hatte dazu geführt ...

Herr K. hat den Blutzucker seit Monaten nicht mehr kontrolliert. Er weist klare Symptome einer Blutzuckerentgleisung auf: Übermässiger Durst, trockener Mund, häufiges Wasser lösen. Die Beschwerden hat er nicht richtig einschätzen können, was auf ein Wissensdefizit hinweist.

Bis jetzt hat Herr K. seinen Diabetes mit Tabletten behandelt. Nun ist er auf eine Therapie mit Insulin angewiesen. Das ist für ihn eine völlig neue Situation. Ich werde deshalb als Diabetesberaterin vom Stationsarzt gerufen. Beim Erstkontakt äussert der Patient den dringenden Wunsch, so schnell als möglich austreten zu können, da er Tiere zu versorgen hat.

Noch vor Spitaliaustritt muss sich der Patient Grundwissen aneignen, damit er die Insulin-Therapie umsetzen kann. Dies versuche ich ihm in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zu vermitteln:

BLUTZUCKERMESSUNG

- Handhabung von Messgerät und Stechhilfe
- Wann den Blutzucker messen
- Interpretation der gemessenen Werte
- Fehlerquellen

INJEKTIONSTECHNIK

- Mögliche Spritzstellen
- Häufigkeit des Nadelwechsels
- Handhabung der Pens
- Lagerung von Insulin

INSULINTHERAPIE

- Vorgehen nach Spritzschema

UNTERZUCKERUNG (HYPOGLYKÄMIE)

- Symptome & Massnahmen

KOHLLENHYDRATE

- Welche Nahrungsmittel lassen den Blutzucker ansteigen
- Welche Mengen sind vernünftig

So langsam schwirrt dem Patienten der Kopf. Es wirken sehr viele Informationen auf ihn ein, die Möglichkeit, eine Unterzuckerung zu erleben macht ihm Angst. Trotzdem möchte er am Austritt vom Folgetag festhalten. Die Pflege organisiert die SPITEX zur Unterstützung. Dies ist auch für mich angenehm, der Diabetes wird instabil bleiben und bedarf weiterer Insulin-Anpassung.

Der weitere Austausch mit der SPITEX erfolgt via Fax und Telefon, bis Herr K. in der Lage ist, die Diabetes-Therapie selbstwirksam zu übernehmen. Wir vereinbaren 2 Tage nach Austritt einen Termin auf unserem diabetologischen Ambulatorium. Ich vertiefe mit dem Patienten die Grundkenntnisse und bespreche mit ihm seine ersten Erfahrungen. In Rücksprache mit den behandelnden ÄrztInnen mache ich erste Insulindosis-Anpassungen; die Ernährungsberatung wird für die Kohlenhydratschulung beigezogen.

Im Verlauf der Beratungen erhält Herr K. von mir weitere Informationen über das Krankheitsbild, den blutzuckersenkenden Effekt von Bewegung, die Fuss-Selbstpflege, mögliche Spätfolgen wie Herz-/Kreislauf-Erkrankungen, Hirnschlag, Niereninsuffizienz und schlechte Wundheilung, die es zu verhindern gilt.

Der Aufgabenbereich der Diabetesberatung ist vielseitig: Nebst der interdisziplinären Betreuung von stationären wie ambulanten DiabetikerInnen sind wir in ärztlichen Sprechstunden und in der Schulung von Fachpersonal intern wie extern involviert. Zudem bieten wir Instruktionen in Insulinpumpen-Therapie (gemeinsam mit den entsprechenden Firmen) sowie in den diversen sensorbasierten Glucose-Messsystemen an.

Sonja Rüfenacht, Diabetesberaterin
Spital Emmental

WERDEN SIE SPITEX-MITGLIED

... und helfen Sie uns, zu helfen. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und danken Ihnen bereits im Voraus herzlich!



«DIABETES SCHMERZT NICHT, ABER DIE FOLGEN.»

Die Diagnose Diabetes bedeutet für viele Menschen eine grosse Einschränkung in ihrer Lebensgestaltung. Die SPITEX-Mitarbeitenden sind deshalb gefordert, mit ihrer fachkundigen Pflege den Diabetes-KlientInnen individuell gerecht zu werden. Dabei ist der Diabetes oft nur eine von mehreren vorhandenen Krankheiten, erklären drei SPITEX-Fachleute aus dem Emmental in einem Fachgespräch.



Diabetes ist bei den SPITEX-Einsätzen ein tägliches Thema. Dabei handelt es sich zumeist um den Diabetes Typ 2, im Volksmund oft als «Altersdiabetes» bezeichnet. Die Pflege und Betreuung von Diabetes-KlientInnen ist aus mehreren Gründen sehr anspruchsvoll: Die Betroffenen leiden oft gleichzeitig an anderen Krankheiten, sie sind sich der Folgen der Diabeteserkrankung nicht bewusst und sie informieren sich an verschiedenen Quellen (u.a. im Internet), was manchmal mehr verwirrt als hilft. SPITEX-Mitarbeitende haben deshalb eine grosse Verantwortung bei der Pflege von DiabetespatientInnen: Nebst umfassender Beobachtung verschiedener Symptome ist die Beratung ganz wichtig. Zu-

dem müssen die Therapiemassnahmen (Injektionen und weitere Medikamente, Hautpflege) sehr genau umgesetzt, dokumentiert und die Koordination mit allen Beteiligten – Hausarzt, Diabetesberatungsstelle usw. – sichergestellt werden.

«Es geht ja nicht nur um den Blutzuckerwert, sondern um die Beobachtung des ganzen Menschen und seines Umfelds», betont Iris Schaefer, Pflegeexpertin APN bei der SPITEX Region Lueg. Zusätzlich herausfordernd sind vor allem Situationen, in denen Demenz oder Suchtverhalten dazukommt. Da ist oft nicht gewährleistet, inwieweit die KlientInnen die Therapien noch selber ausführen können oder wollen.



Gesprächsrunde (v.l.n.r.): Eva Baumgartner, SPITEX Region Emmental, Jürg Muster, SPITEX Burgdorf-Oberburg und Iris Schaefer, SPITEX Region Lueg

«ICH SCHÄTZE DETAILIERTE RÜCKMELDUNGEN VON BEOBACHTUNGEN.»

JÜRIG MUSTER

Dank den SPITEX-Einsätzen ist die regelmässige Beobachtung von Symptomen (wie z.B. Durstgefühl, Müdigkeit, trockene Haut, offene Hautstellen an den Füssen) gewährleistet. «Ich schätze detaillierte Rückmeldungen von Beobachtungen», erklärt Jürg Muster, Wundexperte bei der SPITEX Burgdorf-Oberburg. Nur so können Therapie-Anpassungen frühzeitig mit der Ärzteschaft besprochen und eingeleitet werden.

Die SPITEX-Mitarbeitenden stellen immer wieder fest, dass Menschen mit Diabetes die Krankheit nicht ernst nehmen. Mit ein Grund könnte laut Schaefer sein, dass der Diabetes selber keine Schmerzen verursacht, die Folgeschäden – wie zum Beispiel Infektionen – jedoch schon. Denn Diabetes mit voller Ausprägung der Folgeschäden bedeutet laut Schaefer eine Palliativ-Situation. Heilung ist nicht möglich, sondern nur Minderung und Linderung der Symptome wie hoher Blutzucker und seine Folgen an den verschiedenen Organsystemen.

Und trotzdem: Mit Diabetes lässt es sich gut leben. «Viele DiabetikerInnen wissen, dass es beim Essen eine gewisse Toleranz gibt», ist Eva Baumgartner, Leiterin Pflege und Pflegequalität bei der SPITEX Region Emmental, überzeugt. Mit der regulierbaren Insulin-Dosis kann individuell auf Essgewohnheiten reagiert werden. Die Diät ist denn auch ein zentraler Punkt bei der Beratung von DiabetespatientInnen. Da geht es darum, dass die beratenden Personen nicht belehrend, sondern sehr einfühlsam vorgehen.

In diesem Zusammenhang äussern alle am Gespräch beteiligten SPITEX-Fachpersonen den Wunsch gegenüber der Hausärzteschaft und der Diabetesberatungsstelle, über deren Abmachungen mit den DiabetespatientInnen informiert zu werden. Nur so kann die SPITEX-Mitarbeitende auf diese Abmachungen Bezug nehmen. Erschwert ist die Ernährungsberatung bei DiabetespatientInnen aus fremden Ländern. Nebst den sprachlichen Schwierigkeiten kommt dazu, dass diese Leute andere Essgewohnheiten haben. Für viele dieser Personen ist das Essen mit Erinnerungen an die Heimat verbunden, und da ist es fraglich, ob man ihnen diese «Freude» auch noch wegnehmen soll, meint Eva Baumgartner.

Da es sich bei Diabetes um eine chronische Erkrankung handelt, sollten die Pflegefachkräfte in der Grundausbildung verstärkt mit diesem Thema konfrontiert werden, fordert Iris Schaefer. Denn die Pflege chronisch Kranker erfordere besonderes Fachwissen. Herausfordernd für die SPITEX sind zudem die laufend neuen Insuline sowie die Vielzahl der verwendeten Blutzucker-Messgeräte. Da müssen sich die Pflegenden und die betroffenen KlientInnen immer wieder neu informieren. «Nicht zuletzt deshalb verdienen Diabeteskranke grosse Wertschätzung, da sie tagtäglich selber Therapieleistungen erbringen und ihr Leben auf die Krankheit ausrichten müssen», findet Eva Baumgartner.

Pius Müller, Fachmann SPITEX